



ROMY ALEXIUS

DIE GEILE
SCHWIEGERTOCHTER

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21847

GRATIS

»DIE SCHMUTZIGE PUTZFRAU«

VON ROMY ALEXIUS

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

RO42EPUBSUHI

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: ULRIKE MARIA BERLIK

COVER:

© NOMADSOUL1 @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-8019-4
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE GEILE SCHWIEGERTOCHTER

Eltern, deren Kinder inzwischen erwachsen und flügge geworden sind, kennen das sicher. Egal, was die lieben »Kleinen« machen, Mutti und Papi haben immer etwas daran zu bemängeln. Sei es der Einzug in eine, unserer Meinung nach, viel zu große Wohnung, die viel zu weit weg vom Elternhaus ist, ein Jobwechsel, obwohl der alte perfekt und gut bezahlt ist, nicht zu reden von den ständig wechselnden »Lieben ihres Lebens« oder unzählige weitere Kleinigkeiten, mit denen man als Eltern gelassen umgehen soll, obwohl sie einen schier wahn-sinnig machen.

Unser Sohn ist inzwischen sechsundzwanzig. Ein Einzelkind. Ich als Vater muss zugeben, dass ich schon sehr stolz auf ihn bin. Er hat seine Ausbildung souverän gemeistert und steht selbstsicher auf eigenen Füßen. In fast allen Bereichen erfolgreich, meistert er seinen Alltag so gut, dass ich selbst manchmal sogar etwas neidisch auf ihn bin. Was nur wirklich nervig ist, er hat ständig eine neue Freundin. Kaum habe ich mir den Namen der Letzten gemerkt, stellt er uns bereits eine Neue vor. Wenn das so weiter geht, werde ich mir eine Art Kosenamen ausdenken, den ich einfach zu jeder sagen kann. Bei der Einen oder Anderen haben meine Frau und ich uns schon gewünscht, dass es was für länger wird. Andere hingegen hätte meine Frau

Betty am liebsten gar nicht erst ins Haus gelassen. Hendriks Mädels passen nicht in ein bestimmtes Beuteschema. Es ist uns manchmal ein echtes Rätsel, wo er die so kennenlernt, da er eigentlich die heißesten Damen abgreifen könnte, denn sein Charme und Erscheinungsbild können sich sehen lassen.

Vielleicht ist es auch nur der Neid eines Vaters, der vor seiner Frau nur eine kurze Liebelei hatte und die Vielfalt der Damenwelt nie auskosten hat. Ja, ich liebe meine Frau noch immer, auch noch nach siebenundzwanzig Ehejahren, aber wie es nun mal so ist, siegt irgendwann der Alltag und früher oder später bleibt das Kribbeln aus und die Gier und Leidenschaft ebbt ab. Meine Güte, wenn ich nur an unsere ersten Jahre denke. Wir haben miteinander gevögelt wie die Wilden. Egal wo, wie und wann. Es war eine geile Zeit. Die Erinnerungen daran machen mich grad schon etwas kribbelig. Klar, auch heute noch treiben wir es miteinander, aber längst nicht mehr in dieser Intensität und mit der Leidenschaft von früher. Was ich persönlich sehr bedaure. Vielleicht sollte ich mal darüber nachdenken, wie ich das Ganze etwas in Schwung bringen könnte.

»Wie bin ich denn mit meinen Gedanken jetzt so abgeschweift?«, frage ich mich, während ich Betty helfe, den Obstkuchen zu belegen. In einer halben Stunde wird uns Hendrik mit seiner Freundin Nina zum Kaffee besuchen. Die zwei sind nun schon überraschend lange ein Paar. Fast ein halbes Jahr. Und ich muss zugeben, Nina ist ein heißer Feger. Sie erinnert mich ein wenig an meine Betty in jungen Jahren.

»Oh, Schatz, da sind die zwei schon. Gehst du bitte zur Tür?«, dirigiert mich meine Frau freudig.

Mit herzlichen Umarmungen begrüßen wir uns, nachdem wir uns bereits drei Wochen nicht gesehen haben. Hendrik ist beruflich immer viel unterwegs und da bleibt für Mutti

und Papa nicht mehr viel Zeit. Das ist aber auch alles in Ordnung so. Wir pflegen dennoch ein sehr gutes Verhältnis zu unserem Sohn.

»Wow, Nina, du siehst wie immer bezaubernd aus«, complimentiere ich Nina und nehme ihr ihre Jacke ab.

Sie sieht wirklich äußerst heiß aus. Enge Jeans, Stiefel und dazu einen weitgeschnittenen Pulli, der ihr lässig über eine Schulter rutscht. Da wird selbst ein alter Mann noch nervös. Nina ist ein richtiges Luder, glaube ich. Um diese Frau ist Hendrik wirklich zu beneiden.

»So, nun kommt endlich rein und macht es euch gemütlich. Der Kaffee ist schon fertig«, bittet Betty die zwei.

Wir setzen uns alle vier an den Tisch. Nina neben Hendrik, mir gegenüber. Bei guten Gesprächen lassen wir uns die Obsttorte schmecken. Betty vertieft sich immer mehr in ein Gespräch mit Hendrik. Mütter wollen ja immer alles ganz genau wissen.

»Gibst du mit bitte noch einen Klecks Sahne, Peter?«, fragt mich Nina plötzlich mit auffallend laszivem Blick und erwischt mich dabei, dass ich sie schon eine ganze Weile anstarre.

»Ähh, klar, Augenblick, Nina.«

Ich versuche, die mir etwas unangenehme Situation zu umspielen, und fingere etwas tollpatschig nach dem Sahneschälchen, um ihr in vollendetem Ungeschick einen Klecks Sahne auf ihren Kuchen zu katapultieren. Das geht gehörig daneben. Nur ein kleiner Spritzer erreicht ihren Teller. Der Rest ist jetzt großflächig auf der Tischdecke verteilt. Prompt bekomme ich von Betty mahnende Worte.

»Peter, was machst du denn? Die schöne Decke. Wo bist du nur mit deinen Gedanken?«, rügt sie mich und korrigiert meinen Fauxpas, indem sie Nina das Sahneschälchen reicht, damit sie sich selbst auf tun kann.

»Danke, Betty, ist doch nichts weiter passiert«, schlichtet Nina.

Beschämt versuche ich, die verkleckerte Sahne einigermaßen wegzuwischen, und widme mich erst mal wieder meinem Kuchen. Hendrik und Betty führen ihr Gespräch unaufhaltsam fort und auch Nina bringt sich sporadisch mit ein. Um von meinen wilden Fantasien, die sich heute bei Ninas Anblick in meinem Kopf verselbstständig, etwas abzulenken, kommentiere ich auch das eine und andere Thema. Nina scheint meine Verwirrtheit durchschaut zu haben. Trotz, dass ich es vermeide, sie direkt anzusehen, merke ich, wie sie mich immer wieder mit lasziven Blicken zu provozieren versucht. Um von ihrem falschen Spiel abzulenken, schäkert sie ausgelassen mit Hendrik. Greift nach seiner Hand und bestärkt seine Erzählungen.

»Was für ein durchtriebenes Luder«, denke ich mir. Und als hätte sie meine Gedanken lesen können, streicht unter dem Tisch plötzlich völlig unverhofft ihr Fuß an meinem Bein langsam hinauf. Ich schrecke innerlich zusammen und verschlucke mich beinahe an dem Kuchenstück, das ich mir gerade in den Mund geschoben habe, versuche mir aber nichts anmerken zu lassen. Was soll das denn jetzt bitte? Ich könnte ihr Vater sein.

Allen Zweifeln und Empörungen zum Trotz hat sie erreicht, was sie offensichtlich bezweckt hat. Mein Schwanz pulsiert in meiner Hose und mein Kopfkino läuft auf Hochtouren. Wie komme ich nur aus dieser prekären Situation wieder raus? Ich kann mich doch nicht an der Freundin meines Sohnes aufgeilen.

»Möchte noch jemand Kuchen? Ich hole noch welchen aus der Küche«, biete ich an und laufe bereits mit dem beinahe leeren Kuchenteller los, bevor auch nur einer antworten kann.

»Ja, gern, Papa. Der Kuchen ist echt spitze«, höre ich Hendrik noch hinter mir her rufen.

Der Verzweiflung nahe stütze ich mich einen Moment auf den Küchentresen, atme tief durch und versuche, meinen an-schwellenden Schwanz wieder unter Kontrolle zu bringen und meine schmutzigen Gedanken zu verwerfen. Nina macht sich doch nur einen Spaß mit mir, weil sie gemerkt hat, dass sie mir gefällt. Nein, auf dieses schmutzige Spiel lasse ich mich nicht ein.

Puh, so, ich habe mich wieder einigermaßen gefangen, drapiere noch ein wenig frischen Kuchen auf dem Teller und gehe zurück ins Wohnzimmer, in dem unser großer Esstisch steht und die Familie schon hungrig auf Nachschub wartet. »Danke dir, Liebling, du bist ein Schatz«, lobt mich Betty.

»Na, Peter, alles in Ordnung mit dir? Du wirkst heute etwas zerstreut«, bemerkt Nina kess.

»Ja, ja. Klar. Alles bestens.«

Ich winde mich und bringe mich quasi Schutz suchend in Bettys und Hendriks Gespräch ein, um bloß keinen Verdacht auf mich zu lenken, was mir auch sehr gut gelingt. Wir plaudern noch eine ganze Weile und verputzen nebenbei tatsächlich den ganzen Kuchen.

»Mama, was meinst du, sollen wir zwei nicht mal eine rauchen? Nach so vielen Kalorien brauche ich unbedingt ein bisschen frische Luft«, fordert Hendrik auf.

»Ja, das ist eine gute Idee«, stimmt Betty zu und folgt ihm auf die Terrasse.

»Ja, geht ihr nur rauchen. Ich werde derweil schon ein wenig abräumen«, bekräftige ich sie.

»Ich helfe dir, Peter«, zwinkert mir Nina zu und fängt an, das Geschirr zu stapeln.

»Geh nur mit raus. Du musst mir nicht helfen, ich schaffe das schon allein, Nina.« Ich versuche sie abzuwimmeln.

»Nein, nein. Du weißt doch, dass ich nicht rauche. Ich gehe dir lieber zur Hand und helfe dir in der Küche«, stichelt sie

kokett mit diesem lüsternen Blick in ihren Augen und geht das Geschirr tragend vor mir in die Küche.

Ich schnappe mir den leeren Kuchenteller und die Kaffeekanne und folge ihr. Meine Güte, Nina sieht aber auch verboten geil aus. Ich genieße ihren Anblick von hinten. Auf ihren langen, schlanken Beinen scheint sie mit elegantem Hüftschwung auf ihren hochhackigen Stiefeln quasi in die Küche zu schweben.

»Reichst du mir bitte das Geschirr an, Peter? Ich werde es gleich in die Spülmaschine räumen«, fordert sie mich auf und beugt sich aufreizend vornüber, um unsere Spülmaschine zu öffnen.

»Du kleines, durchtriebenes Miststück. Provozier mich nicht so«, ermahne ich Nina und starre auf ihren geilen, prallen Arsch in ihren engen Jeans, den sie mir beim Bücken entgegenreckt, als wolle sie auf der Stelle von mir gevögelt werden.

»Ach, Peter, dir gefällt doch, was du da siehst. Mach dich mal locker. Ich habe schon bei unserem Kennenlernen bemerkt, dass du mich scharf findest.«

»Ja, aber du bist Hendriks Freundin und ich bin glücklich verheiratet, also bring mich nicht in Schwierigkeiten.«

Ich muss mich zusammenreißen, dass ich diesem Luder nicht gehörig eins auf ihren Arsch klatsche. Verdient hätte sie es, denn mein Schwanz pulsiert schon wieder und würde nichts lieber tun, als diese kleine, freche Göre umgehend zu ficken.

»Entschuldige bitte, Peter. Ich hoffte, es würde dir auch gefallen«, beschwichtigt mich Nina.

»Zugegeben, das tut es auch. Das ist ja das Problem. Du machst mich wahnsinnig scharf, was nicht sein darf, denn schließlich könntest du meine Tochter sein und ich bin ein treuer Ehemann, der sich nicht verführen lassen will. Also bitte, lass uns vernünftig sein. Hier ist noch eine Tasse«, erkläre ich, ohne mir meine eigenen Worte wirklich zu glauben.

Nina greift nach der Tasse und stellt sie in die Maschine, bevor sie sich wieder aufrichtet, sich zu mir dreht, mir tief in die Augen sieht und ihre Hand ungeniert auf meinen prachtvoll geschwollenen Schwanz legt. »Das ist wirklich sehr schade, Peter. Ich hätte euch zwei gern intimer kennengelernt.«

Nach Luft und Worten ringend, stehe ich wie versteinert vor ihr. Ihre warme Hand lässt meinen Schwanz beinahe meine Hose sprengen. Anstand bewahrend, löse ich ihren fordernden Griff.

»Nein, Nina!«

In gleichen Moment höre ich die Terrassentür und Betty mit Hendrik wieder ins Wohnzimmer zurückgehen.

»Komm, lass es uns dabei belassen, Nina, und auch wieder zu den anderen beiden gehen.«

Ich schicke dieses Luder vor und rette mich selbst noch schnell auf die Toilette.

Ich bin völlig durch den Wind. Stütze mich auf unser Waschbecken und betrachte mich hilflos im Spiegel.

»Was ist denn nur los mit dir, Alter! Wie kann dich denn so ein junges Ding dermaßen aus der Fassung bringen? Du bist doch sonst nicht so«, tadle ich mich selbst und versuche, mich auf andere Gedanken zu bringen. Ein paar Spritzer kaltes Wasser ins Gesicht, noch mal tief durchatmen. Jetzt geht es wieder einigermaßen.

»Schatz, wo steckst du denn? Hendrik und seine bezaubernde Nina wollen sich verabschieden«, höre ich meine Frau rufen.

»Komme!«

»Ach, da bist du ja. Hendrik muss noch packen und sich auf seine morgige Geschäftsreise vorbereiten. Er fährt doch für drei Tage nach Wien«, erklärt mir Betty, als hätte ich das Gespräch vorhin nicht mitbekommen.